

Protokoll aus unserer Webseite

20. Juni 2013

Workshop Burgenkarte und Burgenführer (europ. Standards)
Teil II: Burgentouren – Erlebnispfade mit Geschichte



**Zusammenfassung der gemeinsamen Veranstaltung der Burgenstraße
Thüringen e.V. und des Südtiroler Burgeninstituts am 2. und 3. Juni 2013
auf der Wartburg in Eisenach**

Auf Einladung der Wartburg Stiftung Eisenach trafen sich zu dem zweiten Workshop Burgenkarte und Burgenführer die Burgenstraße Thüringen e.V. und das Südtiroler Burgeninstitut e.V. vom 2. bis 3. Juni 2013 auf der Wartburg. Der Workshop diente der Erarbeitung gemeinsamer Standards von landestopografischen Burgenkarten und Burgenführern für die Burgentourismusregionen Südtirol und Thüringen im Rahmen einer länderübergreifenden Partnerschaft. Gemeinsames Ziel auch dieses Workshops war die qualitative Verbesserung im Angebot von Führern für den Kulturtourismus, insbesondere für den Burgentourismus.

"Burgentourismus als Bildungsauftrag"

Die Initiative zur qualitativen Verbesserung der Burgenführer steht im Zusammenhang mit zwei weiteren Projekten, der Entwicklung von Burgenpartnerschaften zur Nutzung synergetischer Effekte bei der Vermittlung von Inhalten und der Entwicklung einer Lobby für qualitativollen Burgentourismus, der es versteht, Bildung als Erlebnis darzustellen und den Tourismus dabei als naheliegende Vermittlungsstrategie nutzt.

Europäischer Anspruch der Standards für Burgenführer und -karten

Der zweite Workshop setzte die Initiative zur Entwicklung von europaweit nutzbaren Standards für regionale Burgenführer fort. Als Zielstellung der Tagung wurde die Vereinigung von Landschaftserlebnis und Burgenerlebnis zum einzigartigen Kulturerlebnis propagiert. Der Vermittlungsansatz soll hierbei Lebensgefühl sowie historische und gegenwärtige Realität miteinander verknüpfen.

**Einführungsvortrag zur Tirolreise des Großherzogs
Carl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach 1858**

Im Rahmen eines Einführungsvortrages am Vorabend wurde von Grit Jacobs M. A. die Tirolreise des Großherzogs Carl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach im Jahr 1858 vorgestellt. Sie stellte eindrucksvoll die engen Verbindungen zwischen Südtirol und Thüringen heraus und benannte eine Reihe von gemeinsamen Themen, die im Rahmen der Burgenpartnerschaften abgearbeitet werden könnten.

Tagung

In seinem Einführungswort meinte Prof. Helmut-Eberhard **Paulus**, man könne die Länder Thüringen und Südtirol (Tirol) nicht erfassen, ohne die Geschichte ihrer Burgen zu kennen. Er rief aber ebenso auf, die idealisierte Vorstellung vom Umgang mit der Kultur auch auf den

Boden der Realität zu stellen, weshalb es auch eine unterhaltsame Kulturvermittlung als nachhaltiges Erlebnis ("Burgenautobahn") brauche.

Carl Philipp Baron **Hohenbühel** sprach u. a. den Landeskulturplan an, der die länderübergreifende Zusammenarbeit fördere und den 1,5 Millionen Museumsbesuchern in Südtirol Rechnung zu tragen habe, dabei sei es wichtig - und er zitierte aus der Masterarbeit zum Thema von Armin Plankensteiner - Alltagskultur nicht allein auf das Brauchtum zu beschränken, sondern ebenfalls die Burgen nutzbringend einzubringen.

Thüringer Burgenführer als Angebot

Nach der Vorstellung der beiden veranstaltenden Institutionen und den Grußworten der jeweiligen Vorsitzenden eröffnete der Wartburger Burghauptmann Günther **Schuchardt** die Reihe der Referate mit dem Vortrag zum den Thüringer Burgenführern. Das Referat beschränkte sich nicht auf die Darstellung des bestehenden Angebotes, sondern formulierte sehr deutlich den Anspruch an einen Burgenführer nach heutigen Qualitätsstandards. Herausgestellt wurden insbesondere eine Bestandsbeschreibung der Burgenanlagen in Dehio-Qualität, eine einwandfreie geografische Einordnung nach dem neuesten Stand, die ein servicebezogenes, autofahrerfreundliches und erwanderbares Erreichen der Zielorte ermöglicht. Schließlich gehört die landesgeschichtliche Würdigung und kulturregionale Kontextualisierung ebenfalls mit zu diesem Angebot. Lesbarkeit, Unterhaltsamkeit und Informationsdichte (Herausstellen des Alleinstellungsmerkmals) verstehen sich von selbst. Günther Schuchardt plädierte noch einmal für eine praktikable Vereinigung von Burgenführer und Burgenkarte, insbesondere um auch die Einheit von Landschaftserlebnis und Bürgerlebnis zu ermöglichen. Die Grundrisse und Karten sollten eine Verständlichkeit und Erreichbarkeit der einzelnen Orte gewährleisten. Die Baugeschichte der einzelnen Objekte sollte nach dem neuesten wissenschaftlichen Stand orientiert sein, ohne mit wissenschaftlichen Informationen überfrachtet zu werden. Für den Bereich Thüringen müsste außer dem heutigen Bundesland Thüringen auch der Landkreis Coburg des Freistaates Bayern mit in den Führer aufgenommen werden. Schuchard sprach von 844 Objekten in Thüringen, die in die Kategorie fallen, von diesen seien aber lediglich 184 effektiv mittelalterliche Burgen (82 überformt). Für einen guten Burgenführer schlägt Schuchard für Thüringen 70 (erreichbare) Objekte vor, wobei die Vollständigkeit der Nennung der Übrigen doch gewährleistet bleiben sollte. Der ideale Führer bezieht Auto- und Fahrradkoordinaten sowie weitere Sehenswürdigkeiten (Veranstaltungen, Angebote) mit ein. Die Gliederung könnte nach Routen (Vogelperspektive) erfolgen.

"Burgenphobie der Touristiker" (Prof. H.-E. Paulus) lösen!

Über Burgenführer und ihre Vernetzung im Burgentourismus aus touristischer Sicht referierte anschließend Stefan **Hartbauer** von der Adam-Ries-Fachhochschule Erfurt. Er plädierte dafür, den Burgentourismus als Teil eines ganzheitlichen Angebotes in der Region zu verstehen. Vielfalt und funktionale Vernetzung seien entscheidende Erfolgsfaktoren ("Ein ‚unvermarktetes‘ Netzwerk ist sinnlos!"). Apps und Navigationssysteme müssten hier in praxisbezogener Weise genutzt werden. Das Internet sollte gezielt zur Motivation der jüngeren Generation eingesetzt werden. Der Tourist sieht das Angebot als Ganzes. Der Erfolg liegt aber in der Vielfalt der Akteure, daher ist die Zusammenarbeit der Anbieter von entscheidender Bedeutung für die Zufriedenheit des Touristen, der dann auch wiederkommt (Schwierigkeit: Konkurrenzdenken, Einbindung von Institutionen, die Tourismus nicht zum eigentlichen Ziel haben). Burgen, Schlösser und Kirchen sind nach wie vor die wichtigsten Tourismismagnete im Kulturtourismus, wobei die Masse dem "Auch-Kultur-Tourismus"

angehört. Burgenführer sollten mit sozialen Netzwerken, Apps etc. verknüpft sein. Wir sind beim "Touristen 2.0" bereits angekommen! Allerdings darauf achten, dass Touristen "runter vom Sofa" müssen, Apps und Spiele müssen vor allem vor Ort spielbar sein.

Qualitätsanspruch der Printmedien und Apps

Dr. Albrecht **Weiland** vom Verlag Schnell & Steiner sprach anschließend über die Anforderungen an Burgenführer aus der Sicht des Verlegers. Seine zentrale Aussage bestand in der Feststellung, dass die Kunst eines wirklich gut gestalteten Burgenführers darin liegt, dass man ihm die zugrunde liegende Wissenschaftlichkeit nicht ansieht, sondern als servicebezogene Qualität wahrnimmt. Dr. Weiland benannte nochmal die wesentlichen Standards, die aus seiner Sicht für einen guten Burgenführer unverzichtbar sind, so Überblicksdarstellung von Burgenlandschaft, Einführung in die Region, gut lesbare Baualterspläne, übersichtliche Luftbilder, informative Karten mit den notwendigen Verkehrsverbindungen. In der anschließenden Diskussion seines Beitrages kristallisierte sich heraus, dass ein guter Burgenführer immer eine echte Verführung sein sollte.

Jede Burg ein "Individuum"

In einem weiteren Vortrag erläuterte Prof. Dr. Helmut-Eberhard **Paulus** die hohe Bedeutung der Burgen für die Verständlichkeit und Nachvollziehbarkeit der Landesgeschichte am Beispiel Thüringen. So erweisen sich die Burgen als eindrucksvolle Anschauungsbeispiele für eine ablesbare Landesgeschichte in ihren bis heute wirksamen Facetten.

Herausforderung "Interaktivität"

Mit der interaktiven Umsetzung der Burgenkarte beschäftigte sich abschließend Herr Jens **Büttner** vom Architekturbüro Bießmann + Büttner. Er zeigte eindrucksvoll das Problem der Datenflut und die Notwendigkeit eines angemessenen Umgangs mit dieser Datenflut auf. Zum interaktiven virtuellen Burgenführer gibt es nach seiner Ansicht eigentlich keine Alternative, die besondere Leistung eines neuen Burgenführers bestünde aber in der Vernetzung der jeweiligen Medien.

Diskussion

Die abschließende Diskussion über die Anforderungen an ein neues Modell Burgenführer arbeitete drei Gesichtspunkte besonders heraus: Zunächst die Entwicklung von Standards, ferner das Verhältnis zu den Möglichkeiten der Vernetzung und schließlich die Definition der Zielgruppen.

Zum Teilaspekt der Standards eines solchen Burgenführers war man sich darüber einig, dass man an einer differenzierten Behandlung der einzelnen Objekte nach Anspruch und Bedeutung nicht vorbeikommt. So sollte die Burgenkarte - eventuell unter Einsatz elektronischer Medien - möglichst alle Objekte einer Region enthalten, die Printversion des Führers aber eine repräsentative Auswahl treffen. Innerhalb der Objekte wird es zudem eine Hierarchisierung geben, die besonders bedeutende und wichtige Objekte in geeigneter Weise in den Vordergrund rückt. Ziel ist also die sachgerechte Differenzierung und nicht ein nivellierendes Schema.

Eine Burgenkarte mit Burgenführer ersetzt - und das muss man sich vor Augen halten - weder einzelne Monografien noch routenspezifische Regionalführer, ebenso wenig die

wissenschaftliche Literatur, aber verbindet doch alle im Überblick. Wer daran Interesse findet, ist das Zielpublikum einer Burgenkarte. Entscheidend ist nun, das Zielpublikum zu analysieren und auf dessen Wünsche einzugehen.

Zum Thema Vernetzungen war man sich relativ schnell einig geworden, dass eine Kombination des gedruckten Führers mit Apps anzustreben ist. Im Kartenbereich sind die elektronischen Angebote überlegen, in der anschaulichen Information vor Ort und zu Hause im Sessel der gedruckte Führer. Er ermöglicht auch den Einstieg in die Tiefen der elektronischen Informationen.

Noch keine Einigkeit konnte in der Zielgruppendifkussion erreicht werden. Einerseits bestand der Wunsch, so viele Menschen wie nur möglich anzusprechen und als Besucher zu akquirieren. Andererseits stand die Erkenntnis im Raum, dass es ein Jedermannsangebot, das alle und jeden gleichermaßen anspricht, nicht geben kann.

Aussicht

Die Aufgabe eines dritten Workshops wird darin bestehen, einen ausgewogenen Mittelweg zu finden, der Burgentourismus als Qualitätstourismus gewährleistet, aber andererseits die Schwellen so niedrig ansetzt, dass jeder Zugang hat, der sich dem Reglement eines anspruchsvollen Themas anzupassen bereit ist, um dieses als Erlebnis mitzunehmen.